



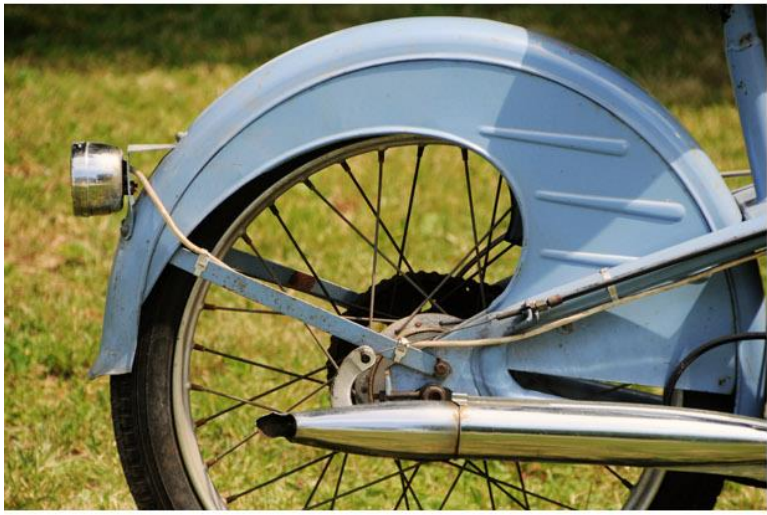
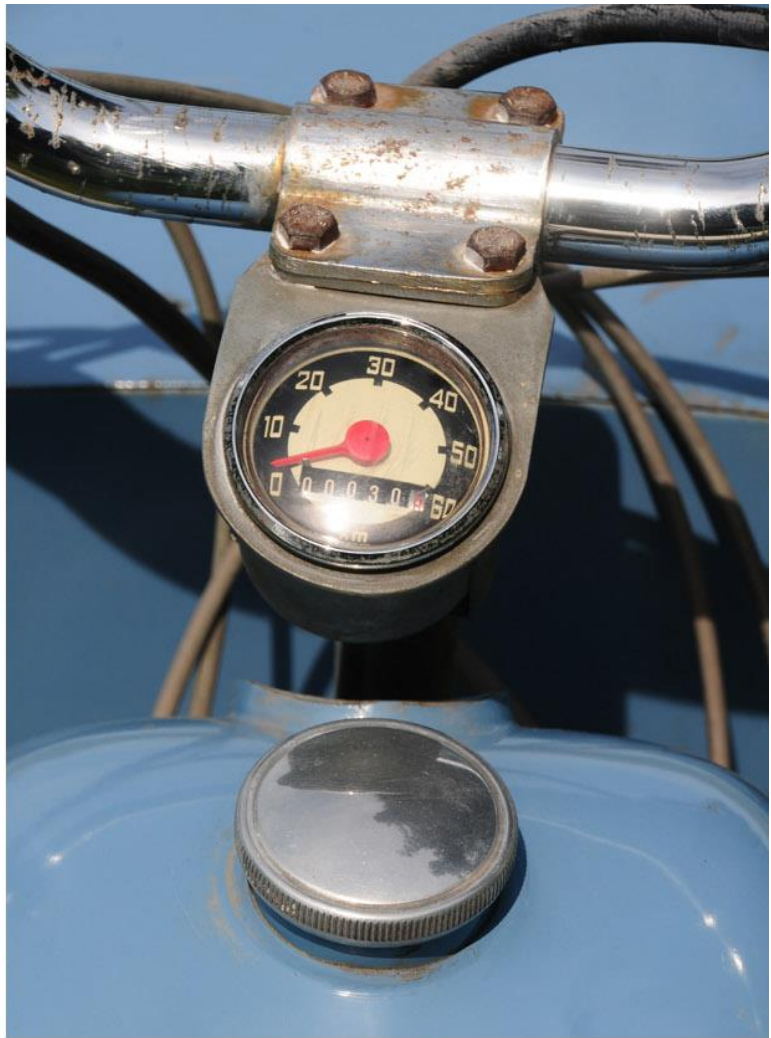
„Kleintransporter“
FMR Mokuli 200 Type C 1969

Seine Wiege steht in Regensburg. Er ist ein Kind der Fahrzeug- und Maschinenbau GmbH, sein Vater heißt Fritz Fend, zu seiner Verwandtschaft zählen der Messerschmitt Kabinenroller und andere skurrile Gefährte. Sein Herz aber schlägt rot-weiß-rot und stammt aus Graz. Und das kommt so:

1953 wurde die Produktion des Fend Flitzer – der eigentlich als dreirädriges Behindertenfahrzeug konzipiert war - von Rosenheim nach Regensburg verlegt. Um dort als Messerschmitt KR 175 (Kabinenroller mit 175ccm) Karriere zu machen und sich mit der Isetta von BMW um die Gunst der Kunden anzulegen. Bis allerdings der Geld- und Namensgeber Willy Messerschmitt sich aus dem Fahrzeugbau zurückziehen musste. Um die Karos weiterbauen zu können wurde ein neues Unternehmen gegründet, eben die Fahrzeug- und Maschinenbau GmbH, deren Abkürzung FMR jetzt den Namen der Dreiradler bildete, die es inzwischen auch mit einem Hubraum von 200 Kubik gab (der berühmte vierädriige „Tiger“, der so aber nicht heißen durfte und deshalb als Tg 500 angeboten wurde, kam 1957, hat aber mit unserer Geschichte nur peripher zu

tun, soll aber trotzdem erwähnt werden). Angetrieben wurden die FMR's von Sachs Zweitaktmotoren.

Das betraf auch die Lastendreiräder, die von Fend entwickelt wurden, um das aufgrund sinkender Absatzzahlen brachliegende Potential der Regensburger Fabrik zu nutzen. Das bzw der Mokuli (Motorkuli) wurde als „idealer Steuer- und Zulassungsfreier Kleintransporter“ in drei Varianten angeboten: als „Grundtype 250 A“ mit einem „verwindungssteifen Fahrwerk aus geschweissten Präzisionsstahlrohren“, dessen zwei 4.40 x 8“ Vorderräder durch Spurstangen gesteuert werden, wobei Schwingachsen mit Gummidrehfedern für die Dämpfung zuständig waren. Über der Vorderachse (die vom Kabinenroller stammt) ist eine offene Wanne befestigt, deren Nutzlast von anfangs 130 bis auf 250 Kilo stieg. Die Type B unterscheidet sich durch das Geländer an der Wanne, was den Preis um 50,- DM auf 1900,- erhöhte. 2100,- DM kostete die Type C, die dafür einen verschließbaren Kasten bot. Alle drei Modelle werden vom gebläsegekühlten Sachs Dreigangmotor mit 50 Kubik angetrieben.



Besonders beliebt scheint der Mokuli in Marokko gewesen zu sein, wo er in Lizenz noch lange gebaut wurde, nachdem seine Gattung in Deutschland schon längst nicht mehr angeboten wurde. Für den Export in EFTA Länder verwies der Prospekt auf den Mokuli 200 Type C mit dem gebläsegekühlten Motor aus der Stangel-Puch, ebenfalls ein Dreigang 50er. Diese Variante geht auf die Initiative Dr. Ragnar Alexander Mathéy's zurück, ein gebürtiger Berliner mit Sitz in München, Vorfahren aus Siebenbürgern und aus dem schwedischen Adel, der seinen Lebensabend in Österreich verbrachte. Ein Weltbürger also. Mathéy hatte den Mokuli Vertrieb für Europa und Übersee über, und versprach sich besonders am österreichischen Markt gute Chancen mit einem Puch- anstelle eines Sachs Motors. Im November 1969 wurden zwei Mokulis – beide hellblau, eine Type A ohne Motor und eine Type C mit Puch Motor – an die MEGU Metall- und Gusswaren in Wien 7 geliefert, die von Mathéy 1958 übernommen und ab da auch im Fahrzeugbau tätig geleitet wurde. Diese C-Type dürfte aber der einzige Mokuli geblieben sein, der mit einem Puch Motor ausgestattet wurde.

Dem Lieferschein ist zu entnehmen, dass er bei Anlieferung noch ohne elektrische Anlage, Spiegel und Glocke war.

Anstelle des Mokuli konstruierte Dr. Mathéy für die Firma MEGU die Modelle Mopetta, Dienstmann, Boy und Student, allesamt Dreiräder mit dem 50er Puch Motor. Das Mokuli aber behielt er in seinem Besitz, aus dem es die Betreiber des leider heuer im Jahr 2020 aufgelassenen RRRollipop Museums aushebeln konnten.

Der Auflösung des RRRollipop Museums folgte eine Versteigerung, wobei das Mokuli samt allen erhaltenen Unterlagen den Stall wechselte und von Eggenburg ins Motorradmuseum Vorchdorf übersiedelte. Mit seiner großen, versperrbaren Kiste scheint es der ideale Werbeträger für Museumsauftritte bei Märkten und Messen zu sein - ob aber zu den originalen 26 Kilometern, die der Tacho als bisher geleistete Laufleistung anzeigt, noch weitere hinzukommen werden steht in den Sternen.





